

# Briefkästen leeren und die Katzen füttern

Ganz Winterthur verreist in die Sommerferien. Wer giesst nun all die Balkonpflanzen? Wer füttert die zurückbleibenden Katzen? Wer leert die Briefkästen? Oft sind es die Nachbarn, immer häufiger bieten aber auch Firmen diese Dienste an.

Während andere Ferien machen, hat André Förster viel zu tun. Täglich schliessen er und sein Team von Home Alone 50 bis 60 fremde Wohnungen in Winterthur und Umgebung auf, füttern die Haustiere, giessen die Pflanzen und leeren die Briefkästen. Eigentlich bietet Förster, der in Pfungen wohnt, primär Haustierbetreuung an. Dazu gehört auch das Spaziergehen mit Hunden, wenn die Besitzer arbeiten oder das wegen eines Unfalls selbst nicht tun können. In der Ferienzeit stehen die Hausbesuche jedoch an erster Stelle. Ein Besuch pro Tag kostet 29 Franken, zwei kosten 44 Franken. Die Anfahrt ist inbegriffen: Weil sie inzwischen so viele Kunden hätten, reduziere sich der Anfahrtsweg», sagt Förster. Eine Mindestdauer gibt es nicht. Bezahlt wird danach.

## Lebendige Grillen als Futter

Am meisten hat es Förster mit Katzen zu tun, aber auch mit Nagern, Vögeln und Reptilien. Schlangen kämen eher selten vor, weil diese nur etwa alle zwei Wochen fressen. Dafür müsse er immer häufiger Echsen füttern, zum Beispiel Bartagamen, leguanartige Kriechtiere. Deren Nahrung besteht aus lebendigen Grillen, Heimchen, Heuschrecken und Schaben.

Der Home-Along-Service kennt keinen Ekel: Zur Tierbetreuung gehört auch das Leeren des Katzenkistchens, das Entsorgen von Mäusen und Vögeln, welche die Katzen ins Haus geschleppt haben, und das Wegputzen von Erbrochenem.

«Ein Grossteil unseres Jobs besteht aus Putzarbeiten»

Tierbetreuer André Förster

Der Home-Along-Service kennt keinen Ekel: Zur Tierbetreuung gehört auch das Leeren des Katzenkistchens, das Entsorgen von Mäusen und Vögeln, welche die Katzen ins Haus geschleppt haben, und das Wegputzen von Erbrochenem.

## SMS: «Der Katze gehts gut»

Die meisten ihrer Klienten seien Stammkunden. Sie würden ihn, seine Frau und die zwei Mitarbeiter bereits kennen, deshalb vertrauten sie ihnen auch ihr Tier und ihre Wohnung an. «Vertrauen ist das A und O. Deshalb gehe ich auch bei allen Kunden persönlich vorbei. Ich stelle mich vor und schaue mir an, wie sie mit ihren Tieren umgehen. Wir werden es genau so tun wie sie.» Sogar wenn er es besser wüsste, denn für die Tiere soll sich möglichst nicht ändern, wenn ihre Besitzer weg seien. «Reden und streicheln gehört natürlich auch zu unserem Job.» Förster betont, dass sie be-



André Förster kümmert sich um Katzen und andere Haustiere während Herrchen und Frauchen unbeschwert ihre Ferien geniessen. Bild: Marc Dahinden

merkten, wenn es einem Tier schlecht gehe, und es nötigenfalls auch zum Tierarzt bringen würden. Wenn gewünscht, halten sie mit Herrchen und Frauchen per SMS oder E-Mail Kontakt, damit diese immer wissen, wie es um ihren Vierbeiner steht.

Haben denn die Nachbarn als Katzenfütterer ausgedient? «Viele unserer Kunden sagen, sie fragen lieber uns als die Nachbarn», sagt Förster. Weshalb das so sei, darüber könne er nur spekulieren. Viele würden ihre Nachbarn zu wenig gut kennen oder wollten sie mit der aufwendigen Aufgabe nicht belasten. Vielleicht kennen sich die Nachbarn auch mit Tieren nicht so gut aus. Manchmal seien die Nachbarn sogar eingeschnappt, wenn Home Alone beauftragt wird, sagt Förster. «Dann suchen wir die perfekte Lösung: Wir füttern. Die Nachbarn streicheln.»

## Velokurier füllt Kühlschrank

Katzen füttern tut auch der Velokurier Winterthur. Bereits vor 14 Jahren wurde sein Holiday-Service als Idee geboren, um das Sommerloch zu stopfen. Ein Dutzend Kunden nutze das Angebot tatsächlich auch, sagt Geschäftsleiter Rolf Kägi. Ihre Kundschaft sei bunt gemischt, «von Senioren bis zu ganz Jungen». Für zehn Franken Grundtarif kommt ein Velokurier vorbei, leert den Briefkasten und lüftet. Alles, was darüber hinaus geht, kostet einen Franken pro Minu-

## DER BRIEFKASTEN SOLLTE NICHT ÜBERQUELLEN

Während der Sommerferien herrscht – entgegen der verbreiteten Meinung – Einbruchsfaute. «In der Sommerzeit werden so wenige Einbrüche verübt wie sonst nie im Jahr», sagt Werner Schaub, Sprecher der Kantonspolizei Zürich. Erst ab der Umstellung auf die Winterzeit nähmen die Dämmerungseinbrüche wieder zu. Dann verdoppeln sich die Einbruchszahlen gar. Grund: Einbrecher spionieren in der Regel ihre Ziele nicht lange aus, sondern nutzen

spontan die Dunkelheit. Trotzdem sei es sinnvoll, nicht auf dem **Telefonbeantworter** preiszugeben, dass man jetzt für zwei Wochen in den Sommerferien sei, so Schaub. «Ausserdem ist es gut, wenn jemand regelmässig den Briefkasten leert.» Wer niemanden hat, der diese Aufgabe übernimmt, kann **Zeitungen** umleiten oder ihre Zustellung unterbrechen sowie die **Briefpost** auch zurückhalten lassen. Neuerdings können Privatkunden, auch nur während weniger

Wochen, ihre Briefpost aufs Mail umleiten lassen. Die Post filtert alle persönlich adressierten Sendungen heraus und scant sie ein. Die Scans werden an den persönlichen elektronischen Briefkasten weitergeleitet. Der Empfänger kann die Bilder der Couverts dort abrufen und sagen, was mit ihnen geschehen soll: Er kann die Umschläge öffnen und die Inhalte einlesen, sich den Brief physisch zusenden oder ihn gar vernichten lassen. (sa)

te. «Der Aufwand ist witterungsbedingt. Wenn es so heiss ist wie jetzt, muss ein Garten täglich gespritzt werden. Sonst genügt vielleicht auch jeder zweite Tag.» Für die Velokuriers sind diese Aufträge günstig, weil sie nicht an eine fixe Zeit gebunden sind.

Kägi weiss, welche wichtige Rolle das Vertrauen spielt. Der zuständige Fahrer gehe vor dem Einsatz jeweils beim Kunden persönlich vorbei, lasse sich alles zeigen. «Die Leute vertrauen uns Kurieren, weil sie wissen, dass wir den Auftrag sauber und speditiv erledigen.» Er glaubt auch, dass sie als junge und sympathische Leute positive Gefühle wecken würden. Genüge das nicht, schaffe ein einfacher Vertrag Sicherheit.

Die meisten Kunden seien nur am Pflanzengiessen und Briefkastenleeren interessiert. Würden sie aber ge-

fragt, ob man ihnen vor der Rückkehr den Kühlschrank füllen solle, seien viele begeistert. «Wir sind ja alle froh, wenn wir nach einer langen Reise nicht noch einkaufen müssen.»

## Perle kümmert sich um alles

Ein etwas teureres Angebot, das aber speziell auf ältere Menschen ausgerichtet ist, bietet die Pro Senectute in Winterthur an: die Perle. Der Service sorgt hauptsächlich für Hilfe im Haushalt und Begleitung im Alltag. Sind die Klienten verreist, kümmert sich die Perle für 52 Franken in der Stunde inklusive Mehrwertsteuer auch um Haus und Garten.

«55 Franken, nur um den Garten zu spritzen, ist vielleicht ein bisschen viel», räumt Esther Gabathuler, Leiterin der Perle, ein. Komme aber noch Putzen und Entsorgen dazu, ist

der Preis sicher gerechtfertigt. Es seien denn auch nur zwei bis drei Kunden pro Jahr, die den Dienst allein in den Ferien in Anspruch nehmen. (SABINE ARNOLD)

**Home Alone**  
Haustierbetreuung GmbH, Förster André,  
Nat. 076 347 35 71, Tel. 052 315 53 37,  
info@home-alone.ch

[www.home-alone.ch](http://www.home-alone.ch)

**Velokurier Winterthur**  
Tel. 052 212 15 17,  
office@velokurierwinterthur.ch

[www.velokurierwinterthur.ch](http://www.velokurierwinterthur.ch)

**Perle**  
Tel. 058 451 54 94, perle@zh.prosenectute.ch

<http://zh.pro-senectute.ch/de/unserangebot/anderediensleistungen/perlewinterthur/>

## Wem vertrauen Sie Ihren Schlüssel an, wenn Sie in den Ferien sind?



**Heidi Rüegg**  
55, Seen

«Eine Nachbarin giesst unsere Pflanzen auf dem Gartensitzplatz, wenn wir weg sind. Sie füttert auch unsere Katze. Früher hat sich ein älterer Mann aus der Nachbarschaft um die Katze gekümmert, wenn wir weg waren. Er ist heute aber hochbetagt und ich hätte Angst, dass er überfordert ist. Die Katze ist nämlich alt und könnte bald sterben.»



**Alex Rutishauser**  
25, Wülflingen

«Wenn ich weggehe, frage ich meine Nachbarn, ob sie meine Pflanzen giessen. Es sind fünf Stück und werden immer mehr. Ich hab zwei Ratten. Die mute ich den Nachbarn nicht zu, weil sie beissen. Zu meiner Familie nach Amsterdam könnte ich die Tiere nicht mitnehmen. Eine Firma zu beauftragen, die sie füttert, wäre eine gute Lösung.»



**Gabi Eschmann**  
47, Zürich

«Ich habe viele Pflanzen. Zum Glück habe ich eine Nachbarin im Haus, die sich darum kümmert. Bei schönem Wetter braucht man eine halbe Stunde täglich. Einen grünen Daumen muss man schon haben. Meine Tochter hat einmal Blumen vertrocknen lassen. Der Nachbarin bringe ich als Dank ein Souvenir mit, zum Beispiel griechisches Olivenöl.»



**Angelo Zanini**  
71, Oberwinterthur

«In unserem Block wohnen 14 Familien. Wir haben eine gute Solidarität untereinander. Wir kümmern uns um die Wohnungen der anderen, wenn sie in den Ferien sind. Das klappt seit 30 Jahren tipp-top. Zwar sind ältere Bewohner ausgezogen und jüngere gekommen. Konkret hab ich sie noch nicht um Hilfe gebeten, sie sind aber sehr nett.»



**Mylène Jacquemart**  
25, Winterthur

«Wenn ich weg bin, kümmert sich meine Mitbewohnerin um meine Pflanzen. Orchideen brauchen ja nicht so viel Wasser. Den Margritlistock stelle ich bei meinen Nachbarn im Parterre ins Freie. Kommt kein Sommergewitter, geben sie Wasser. Ab und zu wässere ich den Garten meiner Mutter. Das kann dann schon mal 90 Minuten dauern.» (sa)